

gewesen, von allen Kirchen Abbildungen zu erlangen, von einigen außerdem noch gute Innenaufnahmen. Das magere Literaturverzeichnis am Schluß läßt erkennen, daß es so gut wie keine selbständigen Veröffentlichungen zur Orts- und Kirchengeschichte von Stadt und Kreis Ohlau gibt (zu ergänzen wäre A. Wackwitz, Geschichte des Dorfes und der Kirchgemeinde Laskowitz, Ohlau 1919), wodurch der Arbeit Superintendent Buschbecks erhöhte Bedeutung zukommt. Vielleicht hätte die Diasporasituation des Kirchenkreises Ohlau über die Bemerkung auf Seite 18 hinaus noch deutlicher betont werden können. Im Kreisgebiet gab es nicht weniger als 20 katholische Kirchen. Die Malteserkommende Klein-Oels, das Domkapitel sowie das Vinzenz- und Matthiasstift in Breslau hatten bis 1810 hier zahlreiche Besitzungen und das Patronatsrecht über die Kirchen. S. 14: Unter den Pastoren von Heidau sollte Joachim Steinbrück (1927-34) nicht vergessen sein, während Richard Scholz nur als Emeritus dorthin und Superintendent Köhler nach Frauenhain gehört. S. 12: Als frühere Pastorin von Frauenhain fehlen Alfred Kraft (1898-1910) und Carl Lobmayer (1911—1927). Ein Blick in den polnischen Bistumsschematismus der Diözese Breslau (1964) zeigt, daß die meisten ehemals evangelischen Landkirchen im Kirchenkreis Ohlau heute Filialen der benachbarten katholischen Pfarrkirchen sind. Nur Laskowitz und Rattwitz sind Pfarrsitz geworden. Die zu Wansen gehörige Kirche von Mechwitz scheint nicht in gottesdienstlichem Gebrauch zu sein. Abbildungen der alten, im 19. Jahrhundert abgebrochenen Kirchen von Weigwitz und Mechwitz finden sich in P. Neugebauer, Spaziergänge in und um Klein-Oels (Ohlau 1924) S. 197 und 265.

Adolf Möller, *Eine Wanderung durch den Kreis Löwenberg in Schlesien*. Bückeburg 1968, 120 Seiten. Preis DM 10.—. Zu beziehen durch den Herausgeber, Bückeburg, Postfach 1346.

Dieses Heimatbilderbuch führt uns die fünf Städte des Kreisgebiets, seine schmucken Dörfer und die landschaftlichen Schönheiten des Bober-Katzbach — und Isergebirges in über 400 meist gut wiedergegebenen Photos vor Augen. Auch die Kirchen in Stadt und Land, die alten katholischen und die friedrizianischen Bethäuser, sind, zum Teil mit Innenaufnahmen, fast lückenlos vertreten (als fehlend konnte ich nur Mauer und die kath. Kirchen von Giersdorf und Wünschendorf feststellen). Von einer knappen Einführung in die Geschichte der Städte und Bad Flinsbergs abgesehen, wird auf begleitenden Text verzichtet, was gerechtfertigt ist durch das 1959 erschienene Heimatbuch des Kreises Löwenberg (Bückeburg, 632 Seiten), zu welchem der vorliegende Bildband sich als eine gute Ergänzung gesellt. Zu verbessernde Kleinigkeiten: S. 32 oben ist irrtümlich Ludwigsdorf Kr. Goldberg, S. 76 Mitte die Gesamtansicht von Giersdorf Kr. Hirschberg wiedergegeben, S. 53 der hessische,

statt des schlesischen Greiffensteins. Auf S. 49 muß es „Blick in die Hirschberger Straße“ heißen. Das Bild S. 101 oben links zeigt die kath. Pfarrkirche von Greiffenberg (nicht, wie angegeben, die evang. Kirche in Friedeberg).

*Heimatsbuch Christianstadt.* Mit Beiträgen von Otto Dahnert, Otto Kluge, Rudolf Schietke, Martin Schölzel, Joachim Schwager, Rudolf Silz, Fritz Türk, Joachim Weinert, Egon Wendenburg, Dr. Fritz Woita. 1968, 100 Seiten. Zu beziehen durch den Sorauer Heimatverlag Günther Krause, Dortmund-Kurl.

Graf Erdmann von Promnitz, Inhaber der Standesherrschaft Sorau, erhielt von Herzog Christian von Sachsen nach dem 30jährigen Kriege die Genehmigung zur Aufnahme vertriebener und um ihres Glaubens willen flüchtig gewordener Protestanten. Dadurch kam es zur Gründung von Christianstadt im Jahre 1659. Nach der Schließung der Bartholomäuskirche in Naumburg am Bober für den evangelischen Gottesdienst 1668 wurde noch im gleichen Jahre am Bartholomäustage der Grundstein zum Bau der Dreifaltigkeitskirche in Christianstadt gelegt. Zu dieser Kirche, deren erster Pfarrer der aus Naumburg exulierte Daniel Rotarius war, hielten sich bis 1709 57 Orte aus Schlesien zu Gottesdienst und Abendmahl sowie mit Taufen und Trauungen. Das in gemeinsamer Arbeit von heimatlichen Autoren liebevoll gestaltete, gut illustrierte und vielseitig orientierende Buch ist somit auch für die schlesische Kirchengeschichte von Bedeutung. Der Propstei Naumburg und der um 1200 erbauten Bartholomäuskirche sind besondere Abschnitte gewidmet; unter den Abbildungen ist auch der Kupferstich des 1749 erbauten Naumburger Bethauses nach F. B. Werner wiedergegeben. S. 23 muß es Scheltz statt Schelzke und „unierte Kirche“ heißen. S. 75: Pfarrer Joh. Dlugos starb am 27. 12. 1929 im Priesterhause zu Neisse.

*Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins.* Herausgegeben von Alfons Perlick. Heft 29/30 1967/68. Dortmund 1968. 274 Seiten.

Aus dem inhaltsreichen Band interessiert uns vor allem der Nekrolog für den Schwientochlowitzer Pfarrer Lic. theol. Friedrich Schwencker, den sein Sohn Christian Sch. geschrieben hat. Friedrich Schwencker, am 13. 7. 1869 in Langenbielau geboren, studierte in Breslau, Leipzig und Halle Theologie, kam als Lehrvikar nach seinem zweiten theologischen Examen 1894 nach Pleß zu Superintendent D. Wilhelm Koelling, der sein Schwiegervater wurde, nach seiner am 28. 9. 1895 erfolgten Ordination als Pfarrvikar nach Lipine und 1896 in seine erste Pfarrstelle Saabor Kr. Grünberg. In Pleß heiratete er am 12. 1. 1897